

## Basel IV – zu wenig Anlauf für den Vier-Sprung?

Von Jürgen E. Leske

Basel IV ist zwar vorerst geplatzt, aber nicht endgültig. Das Treffen in Santiago de Chile musste verschoben werden. Die Diskussion zur weiteren Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Banken geht aber weiter. Es sind gerade die deutschen Institute, und hier allen voran die Deutsche Bank, die enorme negative Folgen befürchten. Angeblich soll ein Banker gesagt haben (laut n-tv): »Das ist problematischer als der Brexit«.

Offensichtlich wollte man sich vor den Wahlen in Amerika nicht mehr festlegen. Jetzt kann es aber spannend werden, wo man weiß, wer in den USA das Sagen hat. Was dort aber gesagt wird, darüber rätseln eigentlich alle. Und in erster Linie interessiert jetzt, was die von Trump angekündigte Reform der Unternehmensbesteuerung denn wirklich bedeuten könnte. Der Präsident des ifo Instituts, Clemens Fuest, spricht in einem Artikel für das Handelsblatt (9. Februar 2017) von einer »Revolution für die internationale Unternehmensbesteuerung«. Allerdings gibt er am Ende seiner Ausführungen zu bedenken, dass mit der Zeit sogar in den USA die Begeisterung für diese Pläne verfliegen könnte.

Die großen Bremser bei Basel IV sind Deutschland und Frankreich – was hierzulande gerne unter den Tisch gekehrt wird.

Die Beschlüsse in den für Basel relevanten Gremien müssen einstimmig erfolgen. Da ist die Weigerung Deutschlands und des Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Valdis Dombrovski, mitzuspielen, eine schwierige Sache. Ein Kompromiss könnte darin liegen, dass die Umsetzung von Basel IV mit längeren Fristen für die Banken einhergeht. Störend war, dass insbesondere die Deutschen mit ihren eigenen Standardrisikomodellen arbeiten wollen. Das würde ihnen sehr entgegenkommen. Die Anwendung der eigenen Risikozahlen würde den Eigenkapitalsatz der Banken deutlich herabsetzen. Und genau das sollte sich bei Basel IV ändern. Die US-Banken hingegen sind schon lange zu einer höheren Risikogewichtung gezwungen, nämlich schon seit 2010. Für sie würde sich nicht viel ändern. >>



Hans-Kaspar v. Schönfels,  
Chefredakteur des Elitebriefs  
und des Elite Report

*Treu bis in den Verlust hinein. Und das Jahr für Jahr. Treue in der Vermögensverwaltung ist nicht selten ein großes Risiko. Angst vor Veränderungen oder das Eingeständnis eigener Fehler verdrängt den kritischen Blick in Depotunterlagen. Besonders Senioren stecken in der Zwickmühle. – Deshalb ist jede Form von Hilfe zu begrüßen, die Korrekturen einleiten können. Wie sonst wird der Weg zu mehr Zuverlässigkeit und Leistung geebnet. Ein guter Dienst am Kunden für den Vermögensverwalter, der Vergleiche, also Wettbewerb nicht scheuen muss. Wir hören von vielen unserer Leser, dass sie sehr dankbar sind, wenn sie von einem anständigen Profi angesprochen werden, um den Weg zu einer besseren Performance zu finden. Kunden muss man nicht werblich bedrängen, sondern überzeugen. Nicht wenige Vermögensverwalter können das.*

### Weitere Themen in dieser Ausgabe:

- Seite 2 Erfolgreiches Geschäftsjahr 2016  
AURETAS family trust öffnet sich breiter Anlegerschaft
- Seite 3 Inflation auf dem Vormarsch – wie nachhaltig ist diese Entwicklung? | Von Carsten Mumm
- Seite 4 Gothaer Anlegerstudie 2017  
Kritik der Bürger an Niedrigzinspolitik wird lauter
- Seite 6 Club deals als attraktive Alternative zu Direktanlagen in Immobilien | Von Andreas Frhr. von Schorlemer
- Seite 6 Sachwerte Kolloquium 2017 | Fachjournalisten fordern zu inhaltlichen Diskussionen auf
- Seite 6 Meldung: Schindluder mit dem Eigenbedarf
- Seite 8 Durchhaltevermögen: Erfolgsgeheimnis erfolgreicher Investoren! | Von Lothar Eller
- Seite 9 Meldung: Einspruch einlegen wegen Kinderfreibeträgen
- Seite 10 Wie wär's mal etwas lockerer, Euer Ehren?  
Von Jürgen E. Leske

### ANZEIGE



PROJECT ART  
THE SOCIAL  
ARTS MARKET™

www.projectart.com

Deutschland hat mit dem Abbruch der Verhandlungen (der aber immerhin mit der Vereinbarung, die Gespräche fortzusetzen, endete) etwas Luft bekommen. Es hat sich aber gleichzeitig auch isoliert. Denn die meisten teilnehmenden Länder unterstützten die Initiative zur Begrenzung der Verwendung interner Risikomodelle. Und es finden sich durchaus auch in Deutschland Unterstützer der Baseler Vorschläge. Etwa der wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium. Am Ende wird man eine Einigung finden, vermutlich wird die bittere Pille

dadurch schmackhafter, dass man sie mit dem süßen Gift überzieht, welches darauf hinausläuft, dass ein zeitlicher Puffer eingebaut wird, der den deutschen Banken mehr Raum zur Eingewöhnung gibt.

Eine Zusammenfassung der vielen Argumente für und wider Basel IV findet sich im ifo Schnelldienst. Es lohnt sich, sich das anzusehen. Die Publikation kann hier auch kostenfrei als PDF-Datei bezogen werden:

[www.cesifo-group.de](http://www.cesifo-group.de)

## Erfolgreiches Geschäftsjahr 2016

### *AURETAS family trust öffnet sich breiter Anlegerschaft*

Der Vermögensmanager AURETAS family trust hat im Jahr 2016 mit einer erfolgreichen Investmentstrategie überdurchschnittlich gute Ergebnisse im Vergleich zu anderen Vermögensverwaltern erreicht. Das belegen jetzt auch die Top-Platzierungen im Ranking der Wirtschaftswoche als bester Vermögensverwalter über alle Strategien. Die Auszeichnung ist einer der Erfolge des Unternehmens nach der Fokussierung des Geschäftskonzeptes in Folge der Fusion im Jahr 2015.

Die AURETAS family trust GmbH sicherte sich beim Wirtschaftswochen-Ranking zum zweiten Mal Top-Plätze, in diesem Jahr sogar unter den jeweils besten 1 Prozent der Vermögensverwalter. In der Kategorie »Defensiv« erreichte AURETAS Platz 3 von 349, in der Gruppe »Ausgewogen« den 4. Platz von 441 und in der Kategorie »Offensiv« Platz 5 von 586 Fonds. Das Ranking der besten Vermögensverwalter 2017 berücksichtigt hierbei nicht nur die erzielte Rendite, sondern auch die eingegangenen Risiken.

In der Umsetzung der Vermögensverwaltung profitieren die Anleger von der globalen Strukturierung sowie der langjährigen Erfahrung des Unternehmens bei der Auswahl von nachhaltig erfolgreichen Investmentmanagern. Die Auswahl von Einzeltiteln wird an externe Fachleute delegiert, die auf bestimmte Regionen und Segmente spezialisiert sind. So kombiniert AURETAS unterschiedliche Anlagestile zu einem ausgewogenen Ganzen. »Mit unserem zusätzlichen Risikomanagement dämpfen wir die Extremausschläge an den Kapitalmärkten. Damit gelingt es uns, das Marktpotenzial bei geringen Schwankungen

zu heben«, sagt Alfred Straubinger, geschäftsführender Gesellschafter von AURETAS. Aufgrund dieser Leistung hat AURETAS nicht nur zufriedene Mandanten, sondern wird zunehmend auch von einer breiteren Anlegerschaft angesprochen. Daher hat sich das Unternehmen entschieden, die ausgewogene Strategie der Vermögensverwaltung über den Publikumsfonds AURETAS strategy balanced R (ISIN DE000A2AJHK9) Interessenten zugänglich zu machen.

Das Unternehmen ist Ende 2015 aus einer Verschmelzung langjähriger Partner hervorgegangen und blickt bereits auf eine 25-jährige Geschichte zurück. Rund 50 Mitarbeiter in Hamburg und München stellen stets den Mandanten in den Mittelpunkt: »Um Vermögen über Generationen zu bewahren, unterstützen wir unsere Mandanten dabei, ihr Vermögen so konsequent zu führen wie ein Unternehmen«, so Randolph Kempcke, geschäftsführender Gesellschafter des Multi Family Office. Das Unternehmen verfolgt einen Ansatz, bei dem nicht allein das Vermögen mit einbezogen wird: Berücksichtigt wird immer auch die Gesamtsituation des Inhabers mit seinen Plänen und seiner Rolle als Unternehmer sowie den Abhängigkeiten innerhalb der Familie.

*Die AURETAS family trust GmbH ist eines der führenden unabhängigen Multi Family Offices und gehört zu den bedeutendsten unabhängigen Vermögensverwaltern Deutschlands. Das Unternehmen bietet privaten Mandanten und ausgewählten institutionellen Investoren eine individuelle, ganzheitliche und unabhängige Beratung in allen Fragen des Vermögensmanagements an. AURETAS betreut derzeit Vermögen von mehr als vier Milliarden Euro und beschäftigt an den beiden Standorten in Hamburg und München rund 50 Mitarbeiter.*

[www.auretas.de](http://www.auretas.de)

## Inflation auf dem Vormarsch – wie nachhaltig ist diese Entwicklung?

Von Carsten Mumm

Die relativ hohen Inflationsraten in Dezember und Januar (in Deutschland +1,7 Prozent und +1,9 Prozent) lassen an den Kapitalmärkten die Erwartungen auf ein nachhaltiges Anziehen der weltweiten Inflation wachsen. Schon jetzt macht vereinzelt der Begriff der »Reflation« die Runde. Glaubt man den Äußerungen der Offiziellen der Europäischen Zentralbank (EZB), handelt es sich allerdings nicht um eine dauerhafte Entwicklung. So werden die Inflationsraten von Dezember und Januar vor allem auf deutlich gestiegene Energiepreise zurückgeführt.



Carsten Mumm,  
Leiter Kapitalmarktanalyse

[www.donner-reuschel.de](http://www.donner-reuschel.de)

Die monatlich veröffentlichten Steigerungsraten der Gesamtinflation und einzelner Inflationskomponenten beziehen sich jeweils auf die Preisentwicklung im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres. Vor genau einem Jahr befanden sich die globalen Kapitalmärkte in einem ausgeprägten Konsolidierungsmodus, der beispielsweise dem DAX mit einem Minus von knapp 20 Prozent innerhalb von sechs Wochen den schlechtesten Jahresstart seit Bestehen des Index bescherte.

Eine Ursache dafür war der rasante Verfall der Rohölnotierungen, die zeitweise unter 30 US-Dollar pro Barrel (159 Liter) lagen. Diese Preise sind somit die Grundlage für die Berechnung der Ölpreissteigerung Anfang 2017. Dabei sind die jeweiligen monatsdurchschnittlichen Preise die relevanten Ausgangsdaten, im Januar und Februar 2016 jeweils rund 40 US-Dollar. Verglichen mit den derzeitigen Notierungen von rund 55 US-Dollar, entspricht dies einer Preissteigerung von 37,5 Prozent.

Auch wenn die inflationsrelevanten Energiekomponenten nicht ausschließlich die Entwicklung des Rohölpreises widerspiegeln, ist anzunehmen, dass die Februar-Inflati-

onsrate für Deutschland auf einem vergleichbar hohen Niveau wie im Januar liegen wird. Unter der Annahme, dass der Preis für Rohöl in den kommenden Monaten in etwa auf dem aktuellen Niveau verharrt, wird sich der preissteigernde Effekt des Ölpreises in den kommenden Monaten allerdings abschwächen. Im März und April 2016 lagen die durchschnittlichen Rohölpreise bei rund 45 US-Dollar, um danach auf Werte zwischen rund 50 US-Dollar und 55 US-Dollar im weiteren Jahresverlauf anzusteigen.

Damit bleibt die Frage nach den sogenannten Zweitrundeneffekten, also dem möglichen Eintreten einer nach oben gerichteten Lohn- und Preisspirale. Vor allem die Lohnabschlüsse hängen von den allgemeinen Inflationserwartungen ab. Steigen diese, werden in der Folge stärker steigende Löhne gefordert. Jüngste Daten der EZB legen jedoch nur eine durchschnittliche Inflationserwartung für 2017 in Höhe von 1,4 Prozent nahe. In Deutschland könnte es dabei angesichts einer relativ niedrigen Arbeitslosenrate zu höherem Lohndruck kommen. Allerdings hat die EZB nicht ausschließlich die deutsche, sondern die Inflationsrate des gesamten Europäischen Währungsraums im Blick. In diesem liegt die Arbeitslosenquote noch immer bei knapp zehn Prozent und dürfte damit den Preisdruck dämpfen.

Im Gesamtjahr 2017 wird die Inflationsrate daher noch nicht an den Zielwert der EZB von »nahe, aber unter zwei Prozent« heranreichen. Die Befürchtung einer deflationären Entwicklung ist allerdings vorerst nicht mehr gegeben.

Für Anleger besteht angesichts eines voraussichtlich noch mindestens bis Jahresende manifestierten Null- bzw. Negativzinsniveaus noch dringender als schon in den letzten Jahren die Notwendigkeit einer durchdachten Anlagestrategie, um einen realen Kapitalverlust zu vermeiden. □

### Schenken Sie Trost!

Bitte unterstützen Sie das Kinderhospiz Bethel für unheilbar kranke Kinder.



Spendenkonto 4077,  
Sparkasse Bielefeld,  
BLZ 480 501 61  
Stichwort „Hospizkind“  
[www.kinderhospiz-bethel.de](http://www.kinderhospiz-bethel.de)

Bethel

133

## Gothaer Anlegerstudie 2017

### Kritik der Bürger an Niedrigzinspolitik wird lauter

- Sicherheitsbedürfnis lässt im Vergleich zum Vorjahr leicht nach
- Klassische Anlageformen wie Sparbuch oder Lebensversicherung erfreuen sich weiter hoher Beliebtheit, allerdings mit sinkender Tendenz
- Mittlerweile 56 Prozent der Deutschen sind mit Niedrigzinspolitik der EZB unzufrieden
- Große Angst vor Inflation und sinkendem Lebensstandard

Bei der Geldanlage setzen die Deutschen nach wie vor in erster Linie auf Sicherheit, wenn auch mit leicht sinkender Tendenz. Rund einem Drittel der Bürger ist Flexibilität ihrer Anlagen am wichtigsten. Das sind zwei Ergebnisse einer repräsentativen Studie zum Anlageverhalten der Deutschen, die die Gothaer Asset Management AG (GoAM) von der forsa Politik- und Sozialforschung Ende Januar 2017 durchführen ließ.

Für 52 Prozent der Bundesbürger ist Sicherheit nach wie vor das entscheidende Kriterium bei der Geldanlage, im Vorjahr waren es mit 54 Prozent allerdings noch etwas mehr. Flexibilität wünschen sich 32 Prozent, eine hohe Rendite ist für neun Prozent wichtig. Dies spiegelt sich auch in der Auswahl der Anlageformen wider: 45 Prozent der Befragten setzen auf das Sparbuch. Bausparverträge und Lebensversicherungen erfreuen sich mit 30 bzw. 29 Prozent ebenfalls noch immer großer Beliebtheit. Allerdings sinkt der Zuspruch mit den anhaltend niedrigen Zinsen. Im Vorjahr hatten beispielsweise noch 48 Prozent das Sparbuch an erster Stelle genannt.

### Kritik an Niedrigzinspolitik wächst

Dementsprechend wird auch die Kritik an der Niedrigzinspolitik der EZB lauter. Mittlerweile halten 56 Prozent der Befragten diese Strategie für ein untaugliches Mittel, um den Problemen im Euro-Raum zu begegnen. 2016 waren es mit 46 Prozent noch zehn Prozent weniger. Die Zustimmung zu dieser Politik ist auf 34 Prozent gesunken, 2016 befürworteten noch 43 Prozent der Deutschen diesen Kurs.

Christof Kessler, Vorstandssprecher der GoAM, erklärt dazu: »Die Deutschen sind offensichtlich durch die an-

haltende Krise verunsichert und suchen bei der Geldanlage vor allem Sicherheit. Doch ist ihnen durchaus bewusst, dass sie nur geringe Renditen oder inflationsbereinigt sogar negative Zinsen erwarten können. Daher wird die Unzufriedenheit der Privatanleger mit der Niedrigzinspolitik der EZB immer größer.«

### Fonds und Aktien als renditestarke Alternative

Renditestärkere Alternativen sind der Mehrheit der Deutschen durchaus bekannt. Nach Anlageformen mit höherer Renditeerwartung gefragt, nennen 28 Prozent der Befragten Aktien und Fonds. Höhere Gewinne versprechen sich die Deutschen auch von Immobilienanlagen, diese wurden von 25 Prozent als renditestark genannt. Vor einem Jahr waren dies noch 22 Prozent. Immerhin 42 Prozent der Befragten konnten keine Alternative benennen.

Dementsprechend investieren je 17 Prozent der Befragten in Fonds oder Aktien. 16 Prozent der Befragten legen derzeit gar kein Geld an.

### Bei Fonds wird gestreut

Bei der Fondsanlage setzen die Deutschen immer stärker auf Diversifikation: Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Befragten, die in zwei bis drei Fonds investieren, etwas erhöht: Mittlerweile sind es 42 Prozent, 2016 waren es 40 Prozent. Noch stärker gestiegen ist der Anteil der Deutschen, die vier oder fünf verschiedene Fonds im Depot haben. Dies sind aktuell 19 Prozent, im Vorjahr waren es 14 Prozent der Bundesbürger.

»Dieses Ergebnis zeigt, dass viele Anleger die Bedeutung der Diversifizierung erkannt haben und Chancen und Risiken breiter streuen. In der Niedrigzinsphase können gerade Mischfonds die Schwankungen des Börsenmarktes über eine breite Diversifikation ausgleichen, ohne auf Rendite zu verzichten. Ihr großer Vorteil ist, dass sie sich durch ihre vielen Standbeine an das wechselhafte Marktgeschehen erheblich besser anpassen können als reine Aktienfonds – durch die Streuung sinkt das Risiko«, kommentiert Christof Kessler das Ergebnis. »Zu dieser aktiven Steuerung der Aktienquote ist aber auch bei den Mischfonds eine intensive und regelmäßige Analyse der Kapitalmärkte unablässig, nur so kann auf kurzfristige Marktschwankungen angemessen reagiert werden. Wer dazu keine Zeit oder Muße hat, sollte diese Aufgabe Ex-

perten überlassen. Anleger können davon insbesondere über unsere drei vermögensverwaltenden Comfort Fonds profitieren.«

### **Große Angst vor Inflation und sinkendem Lebensstandard**

Die anhaltende Verunsicherung der Anleger zeigt sich auch bei der Angst vor einer Inflation, die sich seit Jahren auf einem hohen Niveau bewegt. 63 Prozent der Befragten befürchten aktuell, dass es zu einem starken Preisanstieg und zu einer Entwertung der Geldanlagen kommt, 2016 waren es ebenfalls 63 Prozent, 2015 nur 55 Prozent. Die Sorge um einen sinkenden Lebensstandard hegen über alle Altersgruppen 53 Prozent der Deutschen, unter den 30- bis 44-jährigen befürchten sogar 70 Prozent, dass ihre Geldanlagen später nicht ausreichen, um ihren jetzigen Lebensstandard zu halten. Die Angst vor einem Auseinanderbrechen der Eurozone ist trotz angekündigtem Brexit mit 38 Prozent nicht größer geworden (Vorjahr 39 Prozent).

### **Auswirkungen der politischen Veränderungen auf Anlageziele gering**

Dazu passt auch, dass nur 15 Prozent der Befragten sagen, dass es durch die jüngsten politischen Veränderungen wie Brexit oder die US-Wahl schwieriger geworden sei, ihre Ziele bei der Geldanlage zu erreichen. Dementsprechend sehen die Deutschen auch keine Notwendigkeit, ihre Geldanlagen in nächster Zeit umzuschichten. 87 Prozent halten an ihrem bestehenden Portfolio fest, nur 12 Prozent planen Veränderungen in ihrem Depot. Auch die Risikobereitschaft ist weiter niedrig: Nur 20 Prozent der Befragten wären bereit, zugunsten einer höheren Rendite auch ein höheres Risiko einzugehen.

### **Zur Studie:**

Die Gothaer Studie zum Anlageverhalten der Deutschen wurde im Auftrag der Gothaer Asset Management AG von der forsa Politik- und Sozialforschung GmbH Ende Januar 2017 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Dabei wurden 1.010 Bundesbürger ab 18 Jahren nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählt und befragt.

**Hier finden Sie die Gothaer Anlegerstudie 2017:**  
[www.gothaer.de/ueber-uns/presse/publikationen/studien/anlegerstudie-2017.htm](http://www.gothaer.de/ueber-uns/presse/publikationen/studien/anlegerstudie-2017.htm)

### **Neuerscheinung**

## **Der Odysseus-Komplex**

*Clemens Fuest und Johannes Becker benennen die Fehler der Währungsunion und liefern das erste realistische Programm zur Lösung der Eurokrise.*

*Was hat der Euro mit griechischer Mythologie zu tun? Ganz einfach: Wie Odysseus dem Klang der Sirenen, so haben die EU-Mitgliedstaaten der Verführungskraft neuer Schulden zu widerstehen. Im Rahmen der aktuellen Politik werden sie jedoch immer wieder schwach. Der neue Chef des ifo Instituts Clemens Fuest und der Ökonom Johannes Becker fesseln die Eurozone an den Mast. Sie schlagen einen Weg vor, der die demokratische Kontrolle der Staaten stärkt, diese bindend verpflichtet und die Währungsunion damit weniger krisenanfällig macht. Denn trotz Flüchtlingskrise und Terrorangst: Unsere größte Sorge sollte nach wie vor der wirtschaftspolitischen Struktur Europas gelten.*

*Johannes Becker, geboren 1977 in Münster, ist Direktor am Institut für Finanzwissenschaft der Universität Münster. Zuvor war er Research Fellow an der Universität Oxford und am Max-Planck-Institut in München. Das Handelsblatt zählt ihn zu den forschungstärksten Volkswirten unter 40 Jahren im deutschsprachigen Raum.*

*Clemens Fuest, geboren 1968 in Münster, ist seit April 2016 Präsident des ifo Instituts. Er war von 2007 bis 2010 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen und von 2013 bis 2016 Präsident des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Vorher war er Professor an den Universitäten Köln und Oxford.*

Hanser Verlag

Fester Einband

ISBN 978-3-446-25461-9

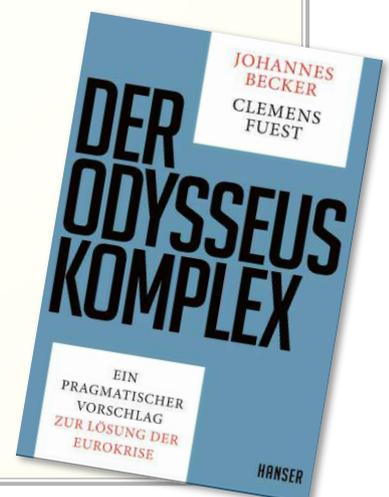
ePUB-Format

ISBN 978-3-446-25617-0

Deutschland 24,00 Euro

Österreich 32,50 Euro

[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)



## Club deals als attraktive Alternative zu Direktanlagen in Immobilien

Von Andreas Frhr. von Schorlemer

Als mittelständische Anwaltskanzlei in München Bogenhausen, die auch mehrere Family Offices rechtlich und steuerrechtlich berät, werden uns immer wieder Investitionsangebote zur Prüfung unterbreitet. Von einzelnen Immobilien bis zu ganz unterschiedlichen Fonds. Der Elitebrief bat dazu um nähere Ausführungen.

Zur Zeit scheint mir der neue Club Deal der CORESTATE Capital AG – »Project High Street VII« vielversprechend und seriös zu sein, nicht zuletzt weil die vorherigen 6 club deals dieser High Street Serie des gleichen Anbieters sehr erfolgreich sind. So wurden bisher bereits über 110 Gebäude im Wert von ca. 950 Mio erworben, und zwar ausschliesslich in etablierten Fussgängerzonen deutscher Mittelstädte.

Heute möchte ich Ihnen also das neueste, aus 16 Einzelhandelsobjekten in 14 Städten in Deutschland bestehende Portfolio vorstellen, mit einem Gesamtvolumen von 119

Mio. Euro, davon 50 Mio. Euro Eigenkapital. Das stark diversifizierte und voll vermietete Immobilienpaket besticht durch soliden Mieterbesatz und laufende Ausschüttung. Diese ist mit durchschnittlich 6,2% p.a. im herrschenden Niedrigzinsumfeld besonders attraktiv.

Durch das Erstellen solcher handverlesener Immobilienpakete mittlerer Grösse, kreiert Corestate liquide Anlageprodukte für institutionelle Anleger, die immer mehr nach attraktiven, risikoadjustierten Renditen suchen, und die nicht in der Lage sind, solche Pakete zusammenzustellen oder gar zu verwalten. So sind auch derzeit gewissermassen als ‚proof of concept‘ die ersten 5 club deals dieser Serie in Endverhandlung zum Erwerb als Gesamtpaket durch eine deutsche Pensionskasse. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass Corestate bei all ihren club deals stets als co-investor auftritt, zur Erreichung von Interessenskongruenz.

Corestate geht in Ihrem Business Plan davon aus, dass dieser club deal in spätestens 4 Jahren als institutionelles Anlageprodukt mit attraktivem Gewinn verkauft werden kann. Gerne informiere ich potenzielle Interessenten.

[www.corestate-capital.com](http://www.corestate-capital.com)

## Sachwerte Kolloquium 2017

*Fachjournalisten fordern zu inhaltlichen Diskussionen auf*

*Minizinsen auf dem Sparbuch, Unsicherheit an den Börsen – und trotzdem gelingt es Anbietern von Sachwertbeteiligungen häufig nur unter Schwierigkeiten, ihre Publikumsfonds zu platzieren. Woran liegt das, wo doch institutionelle Investoren ihre Sachwert-Quoten kontinuierlich steigern? Die Fachjournalisten Markus Gotzi, Stefan Loipfinger und Friedrich Andreas Wanschka wollen mit der Branche in einen offenen Dialog treten. Sie laden zum »Sachwerte Kolloquium 2017« ein. Ihr Anspruch ist es, Verbrauchertemen offen mit Anbietern, Verbraucherschützern, Vermittlern und Dienstleistern zu diskutieren und Weiterentwicklungen anzustoßen.*

Nach Pleiten, Pannen und Fehlkalkulationen sind Kapitalanlagen mit Investitionen in Sachwerten bei Vertrieben und privaten Kapitalanlegern in Verruf geraten. Allerdings hätten sie das Potenzial, echte Alternativen darzustellen,

betonen die Fachjournalisten Markus Gotzi, Stefan Loipfinger und Friedrich Andreas Wanschka. Kann das nur mit einem regulierten AIF oder auch mit Modellen abseits der BaFin-Kontrollen gehoben werden? Eignen sich ausschließlich Beteiligungen an konkreten Assets, oder haben auch Blind Pools ihre Berechtigung? Wie lassen sich Kunden künftig erreichen, nachdem sich die Banken weitgehend als Vertriebspartner verabschiedet haben? Über diese Fragen diskutieren Anbieter, Verbraucherschützer, politische Entscheider und Dienstleister unter der Moderation der drei Experten auf dem ersten Sachwerte Kolloquium mit dem Ziel, das Beste aus verschiedenen Welten zusammenzuführen. »Um die Nachfrage nach Sachwert-Geldanlagen weiter zu steigern, wird es auf die Produktqualität ankommen. Hier liegt der Schlüssel zum Erfolg. Deshalb ist jetzt der richtige Zeitpunkt für die Premiere des Sachwerte Kolloquiums. Hier wollen wir mit der Branche Ideen entwickeln, wie Anbieter ihre Produkte künftig im Sinne des Anlegers besser gestalten können«, sagt Friedrich Andreas Wanschka, Gründer und Chefredakteur der multimedialen Informationsplattform [wmd-brokerchannel.de](http://wmd-brokerchannel.de). >>

Markus Gotzi hat als Chefredakteur des Fondsbriefs und jahrelang als Autor für die Financial Times Deutschland hunderte geschlossene Fonds und vergleichbare Kapitalanlagen analysiert, sowohl gute als auch schlechte: »Der Markt muss seit je her differenziert betrachtet werden. Wir möchten mit unserer Veranstaltung erreichen, dass Anbieter mit künftigen Produkten die Investment-Chancen für die Anleger erhöhen und ihre Risiken reduzieren.«

Stefan Loipfinger begleitet die Branche ebenfalls seit vielen Jahren. Der Gründer der Branchendienste Fondstelegramm und Investmentcheck.de sieht bedenkliche Entwicklungen: »Die Abschaffung der Leistungsbilanzstandards, fehlende Prognoserechnungen zur Nachvollziehbarkeit der Ertragsaussichten oder juristisch geprägte Verkaufsprospekte sind Fehlentwicklungen. Das vermehrte Ausweichen auf das Vermögensanlagengesetz untergräbt gewollte Kontrollmechanismen. Leider fehlt es zunehmend an öffentlichen Diskussionen.«

Loipfinger sieht den Informationsbedarf allerdings nicht nur bei Anlegern. Auch Vertrieben, Analysten und Journalisten müssten die enormen Qualitätsunterschiede deutlicher aufgezeigt werden.

Das Sachwerte Kolloquium findet am 22. März 2017 von 10.00 Uhr bis 17.30 Uhr im Tagungscenter Munion am Münchner Flughafen statt und richtet sich an Produktanbieter, Juristen, PR-Berater und andere Dienstleister, Berater und Vermittler, Vermögensverwalter und institutionelle Investoren, Wirtschaftsjournalisten und Analysten.

**Tickets kosten pro Teilnehmer 495 Euro plus USt. Weitere Informationen und Anmeldungen bitte per email unter [klee@redaktionmedien-verlag.de](mailto:klee@redaktionmedien-verlag.de) oder telefonisch unter der Rufnummer 08022/8583010 bei Astrid Klee.**

[www.sachwerte-kolloquium.de](http://www.sachwerte-kolloquium.de)

Meldung:

## Schindluder mit dem Eigenbedarf

*Wer als Vermieter Eigenbedarf nur vorschützt, um einen lästigen Mieter aus der Wohnung hinauszukomplimentieren, riskiert den Schaden ersetzen zu müssen, den er dem Mieter zugefügt hat.*

*Der Mieter andererseits läuft Gefahr, auf seinem Schaden sitzenzubleiben, selbst wenn der Eigenbedarf nicht wirklich bestanden hatte, wenn er nicht auf Heller und Pfennig den Schaden nachweist und dass der Vermieter missbräuchlich Eigenbedarf angemeldet hat.*

*Immerhin 23.000 Euro hatte ein Mieter vom Vermieter als Schaden eingeklagt, weil der Vermieter zwar ihm wegen Eigenbedarfs gekündigt hatte, dann aber die Wohnung hatte leer stehen lassen. Wenn der Vermieter den Eigenbedarf nur vortäuscht, dann steht dem Mieter, der ausgezogen ist, unter Umständen Schadensersatz zu, so ein Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 11.10.2016, Aktenzeichen VIII ZR 300/15.*

*Der Vermieter hatte gegenüber dem Mieter vorgetragen, dass er die Wohnung dringend für seine pflegebedürftige Mutter brauche. Also kündigte er wegen Eigenbedarfs und der Mieter räumte die Wohnung. Allerdings stand sie dann zwei Jahre lang leer und wurde auch mal als Fahrradabstellraum genutzt. Der Mieter trug das dem Gericht gegenüber vor. Diese Umstände zeigten, –*

*so seine Argumentation – dass der Vermieter nie beabsichtigt habe, in die Wohnung einzuziehen. Nach seinen Recherchen habe sich der Gesundheitszustand der angeblich pflegebedürftigen Mutter erst ein Jahr nach dem Auszug verschlechtert.*

*Der Bundesgerichtshof: Eine solche Kündigung, gewissermaßen eine Vorratskündigung, ist nicht möglich. Der Vermieter muss ein konkretes Interesse an einer baldigen Nutzung haben. Zieht der Vermieter also nicht alsbald ein beziehungsweise die Person, für die er die Wohnung reklamiert, dann liegt der Verdacht nahe, dass der Eigenbedarf nur vorgeschoben ist.*

*In solch einem Fall besteht für den ausgezogenen Mieter die Möglichkeit, seinen Schaden gegenüber dem ehemaligen Vermieter geltend zu machen. Hier muss allerdings sehr genau gearbeitet werden. Ein Mieter, der auszieht, rechnet nicht unbedingt damit, dass er wegen eines vorgetäuschten Eigenbedarfs einen Streit ausfechten muss. Der Mieter sollte penibel sämtliche Kosten, die ihm entstanden sind, dokumentieren und Beweise aufbewahren. Der Mieter muss auch damit rechnen, dass der Vermieter begründet, wieso er die Wohnung so lange hat leer stehen lassen. Es wäre dann am Mieter, dies zu widerlegen. Recherche kann sich hier auszahlen.*

*Die Sache ist noch nicht rechtskräftig. Der Bundesgerichtshof hat sie zurück an die vorhergehende Instanz verwiesen.*

Jürgen E. Leske | [www.raleske.de](http://www.raleske.de)

## Durchhaltevermögen: Erfolgsgeheimnis erfolgreicher Investoren!

Von Lothar Eller, Geschäftsführer,  
Eller Consulting GmbH

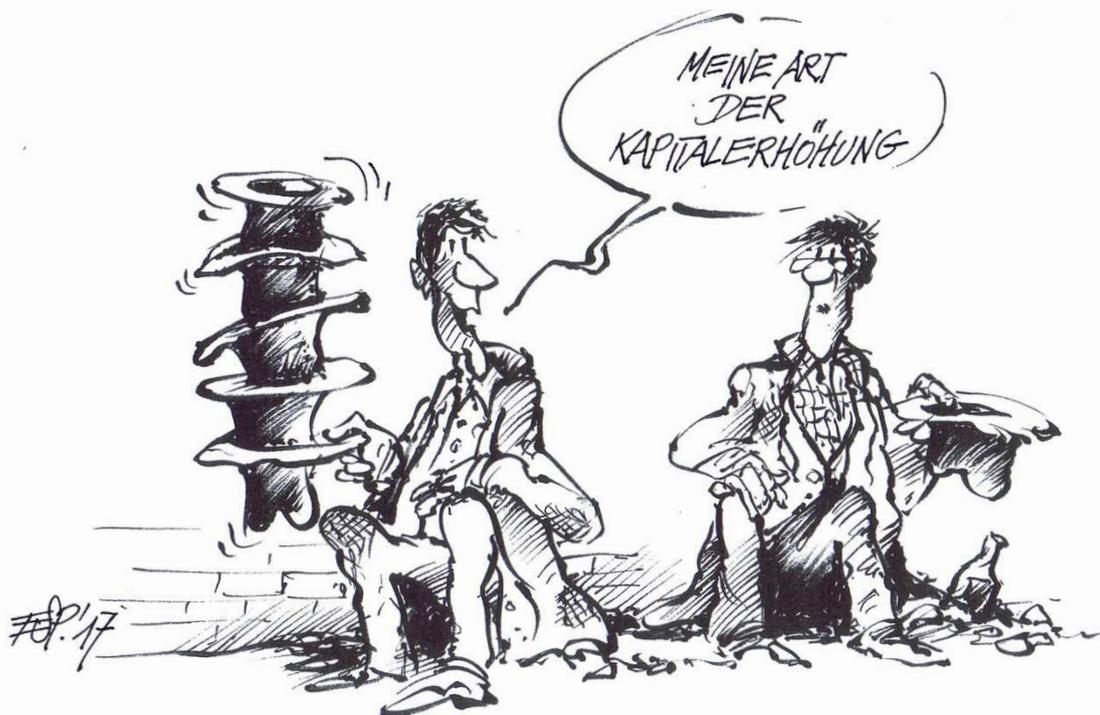
Durchhaltevermögen ist das Erfolgsgeheimnis prominenter Investoren. Die Fähigkeit, einmal festgelegte Ziele konsequent zu verfolgen, kann von Ihnen erlernt und gesteigert werden. Idealerweise legen Sie die von Ihnen langfristig verfolgten Ziele zusammen mit einem unabhängigen Finanzberater fest, der hat den nötigen Abstand und verbessert Ihr Talent zum Durchhalten mit dem Faktor Disziplin. Sie kommen allein mit Durchhaltevermögen jedoch kaum weiter, wenn Ihre Zielsetzung weit über Ihre Möglichkeiten hinauschießt und nicht Ihrem Anlegerprofil entspricht. Ihre Situation gleicht in diesem Moment der eines bislang wenig sportbegeisterten Menschen, der von heute auf morgen einen Marathonlauf beschließt. Eine hochriskante Anlagestrategie kann Ihren Nachbarn vielleicht zum Erfolg führen, sie muss jedoch nicht zwangsläufig zu Ihrem Portfolio passen.

## Durchhaltevermögen lohnt vor allem bei richtiger Zielsetzung

Ihr unabhängiger Finanzberater erkennt Ihre Ziele beim Vermögensaufbau, ermuntert Sie zu konstanter Disziplin und verschweigt Ihnen nicht, dass jede Geldanlage kurzfristig mit Unannehmlichkeiten sowie Unsicherheiten behaftet sein kann. Ein unabhängiger Finanzberater findet die Balance zwischen Ihrem Durchhaltevermögen, welches Sie zum Akzeptieren der erforderlichen Strapazen befähigt, und der Umsetzung Ihrer langfristigen Anlageziele. Oftmals erscheint ein Kompromiss als beste Lösung, bei der Ihre Risikobereitschaft erneut beurteilt und mit Ihren Zielen in Einklang gebracht wird. Ihr Finanzberater fungiert dabei als Coach, der Ihnen alle in Option stehende Möglichkeiten aufzeigt, Ihnen bei der richtigen Zieldefinition hilft und dabei Prioritäten fokussiert. Seine Kunst besteht darin, alle Ziele in ihrer spezifischen Wichtigkeit zu erkennen und nach Möglichkeit in Einklang zu bringen.

## Nichts funktioniert von jetzt auf gleich

Kein Sporttrainer würde Sie nach inaktiven Jahrzehnten sofort zu einem Marathonlauf inspirieren. Kein seriöser



> DIE DEUTSCHE BANK BESCHLIESST EINE KAPITALERHÖHUNG <

Klaus Espermüller Karikaturist / Illustrator / Grafiker [www.espkarikatur.de](http://www.espkarikatur.de)

Fitnesscoach verspricht Ihnen die Halbierung Ihres Gewichts innerhalb weniger Tage, auch wenn Sie es von ihm erwarten würden. Gleiches gilt für Ihren unabhängigen Finanzberater, der stellt in erster Linie sicher, dass Ihre langfristigen Anlageziele mit Ihrer Lebenssituation vereinbar sind. Durch seinen Abstand kann der fachkundige Berater Ihre Risikobereitschaft besser einordnen als Sie selbst. Er weiß, dass bei Weitem nicht jeder Anleger extremen Nervenkitzel sucht, und lässt diese Erkenntnis in Ihr Portfolio einfließen. Zudem hilft Ihnen Ihr Finanzberater bei der Erstellung eines auf Ihre Bedürfnisse ausgerichteten Finanzplans, dessen langfristige Umsetzung Ihr Durchhaltevermögen trainiert. Er weiß auch, dass das Leben nur selten statisch verläuft, und unterstützt Sie beim Erkennen von Veränderungen ebenso wie bei der Bewältigung. Da

über ein langes Leben hinweg nichts so bleibt, wie es einmal war, sollte auch Ihr Finanzplan öfters eine Aktualisierung erfahren.

#### *Zum Lebensabend die Früchte des Erfolgs ernten*

Wenn Sie mithilfe Ihres Finanzberaters alle Klippen der Kapitalmärkte gekonnt umschiffen haben, und dabei konstantes Durchhaltevermögen an den Tag legten, verhilft Ihnen Ihre Geldanlage zu einem komfortablen Lebensabend. Ihr Berater agiert dabei wie ein Coach im Hochleistungssport, er hält Sie diszipliniert auf Kurs und regt zu Veränderungen an, sobald es Ihre Lebensumstände erfordern. Warum sollten Sie diese zugegeben schwierigen Herausforderungen allein meistern wollen?

[www.ellerconsulting.de](http://www.ellerconsulting.de)

*Meldung:*

### **Einspruch einlegen wegen Kinderfreibeträgen**

Schon im Dezember letzten Jahres hat das Niedersächsische Finanzgericht wegen der Kindergeldfreibeträge das Bundesverfassungsgericht angerufen. Es hält die Kinderfreibeträge in verfassungswidriger Weise für zu niedrig. Jetzt wurden die tragenden Gründe für die Vorlage veröffentlicht (Vorlagebeschluss des Niedersächsischen Finanzgerichts vom 2.12.2016, Aktenzeichen 7 K 83/16). Zusammengefasst ist das Gericht der Meinung, dass wegen des niedrigen Kinderfreibetrages das Existenzminimum der unterhaltsberechtigten Familien nicht gewahrt wird und es sieht

im Übrigen einen Verstoß gegen das Gleichbehandlungsgebot. Da die Frage nun beim Bundesverfassungsgericht anhängig ist, sollte jeder, der den Kinderfreibetrag in Anspruch nimmt, gegen dessen (zu niedrigen) Ansatz Einspruch einlegen unter Hinweis auf den Vorlagebeschluss aus Niedersachsen. Somit bleibt in solchen Fällen die Frage offen. Sollte später das Bundesverfassungsgericht entsprechend entscheiden, können die deshalb offen gehaltenen Fälle durch das Finanzamt neu behandelt und entschieden werden. Der Beschluss bezieht sich zwar auf einen Vorfall aus dem Jahr 2014. Die Frage ist aber dieselbe bezogen auf jedes andere Veranlagungsjahr.

Jürgen E. Leske | [www.raleske.de](http://www.raleske.de)

## Wir retten ehrenamtlich – Helfen Sie uns helfen!

Kontoverbindung  
Volksbank in Schaumburg  
IBAN: DE82 2559 1413 7309 0000 00  
BIC: GENODEF1BCK

Auch online können Sie spenden:  
[www.dlrg.de/spenden](http://www.dlrg.de/spenden)

**DLRG | Wasserrettung**

## Wie wär's mal etwas lockerer, Euer Ehren?

Muss man denn alles so verbissen sehen – auch, wenn man ein Richter ist? Da parkt jemand – die Geschichte spielt im Münchner Raum – verbotener Weise auf einen Parkplatz, der für Bahnmitarbeiter gedacht ist. Die Parkplatznot ist groß, also erlaubt sich das unser Autofahrer einfach mal. Und er hängt einen Zettel mit der Handynummer an sein Auto: »Bei Parkplatzproblemen bitte anrufen.« Und geht seiner Wege. Bei der Rückkehr stellt er fest: Auto abgeschleppt. Nun musste er seinen Pkw ausfindig machen, die Abschleppkosten zahlen und die Dokumentationskosten, die angefallen waren, dazu. Das wollte unser Autofahrer nicht einsehen. Natürlich zahlte er das Geld erst einmal, damit er überhaupt an sein Gefährt herankam und wieder fahren konnte. Aber er verlangte dann

die Abschleppkosten wieder zurück. Das Abschleppen sei unverhältnismäßig gewesen, schließlich habe er sich ständig in unmittelbarer Nähe aufgehalten. Man hätte ihn jederzeit anrufen können und er hätte das Auto dann weggefahren. Dem wollten die Richter des Amtsgerichts München nicht folgen. So etwas wie den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit kenne das Privatrecht nicht. Dem Parkplatzbetreiber sei es nicht zuzumuten, nachts eine komplett unbekannte Person mit unbekanntem Aufenthaltsort anzurufen. So bekam der Autofahrer seine Kosten nicht erstattet (Aktenzeichen des Urteils: 122 C 31597/15).

Bei der angespannten Parkplatzsituation in deutschen Großstädten wäre es doch gar nicht schlecht, wenn man so ein Verhalten des Autofahrers durchwinken könnte.

Jürgen E. Leske | [www.raleske.de](http://www.raleske.de)



Kultur ist ohne hilfreiche Unterstützung nicht möglich – nirgendwo, auch nicht in Augsburg mit seiner Vielfalt und hohen Qualität an Veranstaltungen. Die bayerische kammerphilharmonie braucht Paten, die es dem Orchester ermöglichen, die anfallenden Kosten für die Konzerte abzudecken. Falls Sie spenden wollen, bitte vergessen Sie nicht, beim Überweisen Ihren Namen und Ihre Postanschrift anzugeben, damit Sie eine Spendenbescheinigung erhalten. Die Zuwendungen sind steuerlich absetzbar.

bayerische kammerphilharmonie  
IBAN: DE6172050000240716423  
BIC: AUGSDE77XXX

bayerische kammerphilharmonie  
Geschäftsführung: Valentin Holub  
Jesuitengasse 2  
86152 Augsburg

Das Büro der kammerphilharmonie ist  
Mo bis Fr: 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.  
Telefon: +49 (0) 821/521 36-20  
Telefax: +49 (0) 821/521 36-22

[info@kammerphilharmonie.de](mailto:info@kammerphilharmonie.de)  
[www.kammerphilharmonie.de](http://www.kammerphilharmonie.de)



*Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum zeigt sich von ihrer besten Seite, denn sie hat in den vergangenen 12 Monaten ihre Wettbewerbschancen ausgebaut und entsprechend genutzt. 15 Milliarden neue Kundengelder sprechen für sich. Alle Ergebnisse und andere Informationen finden Sie im neuen Elite Report:*

**»Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2017«.**

**Preis: 39,80 Euro, Handelsblatt-Abonnenten zahlen 29,80 Euro, inklusive Mehrwertsteuer und Porto innerhalb Deutschlands; Auslandspporto wird extra berechnet.**

**Bestellungen per E-Mail: [bestellung@elitereport.de](mailto:bestellung@elitereport.de)  
[www.elitereport.de](http://www.elitereport.de)**

**Impressum: Anschrift:** Elite Report Redaktion, Niggerstraße 4/II, 81675 München, Telefon:+49 (0) 89 / 470 36 48, [redaktion@elitebrief.de](mailto:redaktion@elitebrief.de)  
**Chefredakteur:** Hans-Kaspar v. Schönfels v.i.S.d.P. **Realisation:** Falk v. Schönfels **Steuern und Recht:** Jürgen E. Leske

**Rechtliche Hinweise/Disclaimer:** Die enthaltenen Informationen in diesem Newsletter dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, finanzwirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen. Der Inhalt darf somit keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Handelsanregungen oder Empfehlungen in diesem Newsletter stellen keine Aufforderung von Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder derivativen Finanzprodukten, auch nicht stillschweigend, dar. Niemand darf aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation. Für Entscheidungen, die der Verwender auf Grund der vorgenannten Informationen trifft, übernehmen wir keine Verantwortung. Obwohl wir uns bei der Auswahl des Informationsangebotes um größtmögliche Sorg-

falt bemühen, haften wir nicht für ihre Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit. Wir behalten uns das Recht vor, die in diesem Newsletter angebotenen Informationen, Produkte oder Dienstleistungen ohne gesonderte Ankündigung jederzeit zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder zu aktualisieren. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Das Informationsangebot in diesem Newsletter stellt insbesondere kein bindendes Vertragsangebot unsererseits dar. Soweit dies nicht ausdrücklich vermerkt ist, können über diesen Newsletter auch seitens der Leser keine Angebote abgegeben oder Bestellungen getätigt werden. Für alle Hyperlinks und Informationen Dritter

gilt: Die Elite Report Redaktion erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Elite Report Redaktion von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen. Auch für Werbeeinhalte Dritter übernimmt die Elite Report Redaktion keinerlei Haftung. Das Copyright dieses Newsletters liegt bei der Elite Report Redaktion, München. Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung dieses Newsletters im Wege des Herunterladens auf dauerhafte Datenträger und/oder des Ausdrucks auf Papier sowie die Weiterverbreitung ist gestattet. Jede andere Nutzung des urheberrechtlich geschützten Materials ist ohne unsere schriftliche Genehmigung untersagt. Für gegebenenfalls bestehende oder künftig entstehende Rechtsverhältnisse ist ausschließlich deutsches Recht anwendbar und sind nur deutsche Gerichte zuständig.